Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 83.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 3. Februar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Amtliches.

Berlin, 2. Februar. Der König hat den Ober-Forstmeister Tramnitz zu Liegnitz zum Ober-Forstmeister und Mitdirig. der Finanz-Abtheilung einer Regierung; den Forstmeister Freiherrn von der Reck zu Minden zum Ober-Forstmeister; den Kreisger.-Rath Limberger in Kassel zum Appellationsgerichts-Rath in Kiel; sowie den Pastor Geisler in Oppeln zum Superintendenten der Diözese Oppeln, Regbezirk. gleichen Namens, ernannt.

Der Ober-Forstmeister Tramnitz zu Liegnitz ist zur Regierung in Breslau und der Ober-Forstmeister Freiherr von der Reck in Minden zur Regierung in Liegnitz versetzt.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 2. Februar. Die Meldung der „Neuen freien Presse", daß die Verhandlungen in Betreff der rumänischen Zollkonvention bereits zu einem Abschluß gediehen seien, wird von gut unterrichteter Seite als wesentlich verfrüht bezeichnet.

Wien, 2. Februar. Gestern Abend hat bei dem Minister des Auswärtigen, Grafen Andrassy, ein glänzendes Ballfest stattgefunden, an welchem außer den hier akkreditirten Botschaftern, den Ministern, dem Kardinalerzbischof Rauscher und dem gesammten diplomatischen Corps auch der Kaiser und alle hier anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses Theil genommen haben.

Pest, 1. Februar. [Unterhaus.] Bei der heutigen Fortsetzung der Budgetdebatte ging Lonyay auf die Ursachen der gegenwärtigen ungünstigen Finanzlage zurück und sprach sich dahin aus, daß das vorhandene Defizit nicht durch Kreditoperationen, sondern nur durch Herabminderung der Ausgaben und durch Erhöhung der Einnahmen gedeckt werden könne. Namentlich seien bei den Ausgaben für das Unterhaus, für die Ministerien für Kroatien, für das Justizministerium (durch Verringerung der Gerichtshöfe und Einführung des Instituts der Friedensrichter) und für die Honved-Armee Ersparnisse recht wohl erzielbar, während an solche bei den Ausgaben für das gemeinsame Heer allerdings nicht wohl gedacht werden könne. Was die Erhöhung der Einnahmen anbelange, so müsse vorzugsweise eine Erhöhung der Zollintraden ins Auge gefaßt werden; nicht minder nothwendig sei, eine Regelung des Bankwesens und der Valuta, wenn schon ein freies Banksystem nicht rathsam und auch die Beibehaltung der Einheit der Banknotenform geboten erscheine. Der Handelsminister Bartal replizirte demnächst auf die in der Sonnabendsitzung von Sennyey gehaltene Rede, wies nach, daß auch der ungarische Reichstag einen Theil der Schuld an den gegenwärtigen Verhältnissen trage und gab die Versicherung ab, daß sofort nach Erledigung der Budgetvorlage zur Revision der Zoll- und Handelsverhältnisse geschritten werden solle. Die Rede des Handelsministers wurde beifällig aufgenommen.

Haag, 2. Februar. Einer der Regierung unter dem 26. Januar zugegangenen offiziellen Depesche aus Atchin zufolge haben die holländischen Truppen daselbst ihre Fahne auf Poelcekajoe aufgepflanzt und eine neue befestigte Stellung bei Poengeiblangtjoet eingenommen, ohne dabei auf Widerstand seitens der Eingeborenen zu stoßen. Die Bevölkerung verlangt allgemein Frieden, nur die Anführer sind noch für die Fortsetzung des Krieges.

Bern, 2. Febr. Aus Veranlassung der Weigerung des hiesigen katholischen Pfarrers Peroulaz, den liberalkatholischen Professoren Friedrich, Goergens und Hirschwaelder die ihnen vom Gemeindekirchenrath bewilligte Ausübung gottesdienstlicher Funktionen in der katholischen Kirche zu gestatten, hat der Gemeindekirchenrath nunmehr die Staatsbehörde um sofortige Intervention ersucht.

Versailles, 2. Jan. Die Nationalversammlung nahm heute das gestern vom Deputirten Wallon eingebrachte Amendement mit 449 gegen 249 Stimmen an. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

London, 2. Febr. Bei der morgenden Wahl eines neuen Führers für die liberale Partei wird Bright den Vorsitz führen. Sir W. E. Forster hat seine Kandidatur um die Führerstelle aufgegeben, die Wahl des Marquis von Hartington scheint demnach zweifellos.

Christiania, 2. Febr. Das norwegische Storthing ist heute eröffnet worden. Die Thronrede kündigt Gesetzesvorlagen, betreffend den Anschluß an die dänisch-schwedische Münz Konvention und betreffs Einführung des metrischen Maß- und Gewichts-Systems an.

Konstantinopel, 2. Febr. Die Regierung hat das ihr durch den englischen Botschafter übermittelte Gesuch einer Deputation der evangelischen Allianz abgelehnt, welche eine Audienz beim Sultan erbeten hatte, um ihm eine von zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten aller europäischen Länder unterzeichnete Adresse, betreffend die Religionsfreiheit in der Türkei, zu überreichen.

Bukarest, 2. Febr. In der Sitzung des Senats wurde heute vom Ministerium die diplomatische Korrespondenz betreffend die Regulirung der Donau am eisernen Thor vorgelegt. Der Senat beschloß darauf einstimmig, dem Ministerium ein Vertrauensvotum zu ertheilen.

Washington, 2. Febr. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat Januar um 1,397,000 Dollars vermehrt. Im Staatsschatze befanden sich am Schlusse des Monats 69,405,000 Dollars in Gold, 10,343,000 Doll. in Papier. — Schatzsekretär Bristow macht die am 1. Mai c. erfolgende Einlösung von 12 Millionen Dollars der 5/20er Bonds bekannt; unter denselben befinden sich 3 Mill. einregistrirte Bonds.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 2. Februar. Der Cultusminister hat sich in einer Verfügung an die Provinzial-Schul-Collegien über die Grundsätze ausgesprochen, welche bei Aufstellung des Etats für die Unterrichtsbedürfnisse der Seminare zu beobachten sind. Hinsichtlich des Umfanges der Bedürfnisse sei festzuhalten, daß jedes Schullehrer-Seminar im Besitze derjenigen Lehrmittel sein müsse, welche nöthig sind, damit der im Lehrplane der Anstalt vorgeschriebene Unterricht dem Zwecke derselben entsprechend ertheilt und die ihr zufallende erziehliche Aufgabe gelöst werden könne. Weiterhin wird der Beachtung empfohlen, daß der Seminarunterricht in noch höherem Grade als jeder andere auf dem Wege der Anschauung, des Experiments und der geordneten Lectüre vermittelt werden muß; dieser Weg ist dem Seminar noch besonders auch durch die künftige Bestimmung seiner Zöglinge vorgezeichnet, welche später nicht nur mit Lehrmitteln umzugehen, sondern dieselben auch zum Theil selbst herzustellen im Stande sein sollen. Das Lehrmittelinventar eines Seminars muß daher über den engen Kreis dessen, was im Unterrichtsbetriebe der Anstalt selbst unentbehrlich ist, hinaus erweitert werden und bei aller Sparsamkeit doch nur aus guten, sorgfältig gearbeiteten Exemplaren bestehen. Es dürfen aber dabei die Grenzen der Volks- und Mittelschule nicht überschritten und es muß sorgfältig vermieden werden, die Seminare zu Versuchsfeldern und Museen für alle neu aufkommenden Lehrmethoden und Lehrmittel zu machen. Neben den eigentlichen Lehrmitteln und den Lehrgeräthen bedarf das Schullehrer-Seminar einer guten Bibliothek für die Seminarlehrer, die Seminaristen und wo möglich auch für die Seminarschüler. Die Sorge dafür ist eine wesentliche Voraussetzung für die Erreichung des Unterrichtszweckes der Anstalt selbst. Da sich die meisten Seminarien in kleinen Orten befinden, wo die Lehrer außerhalb ihres engeren Amtskreises wenig geistige Anregung und noch weniger die Mittel zu einer planmäßigen Weiterbildung finden, so muß ihnen die Gelegenheit dazu in der Anstalt selber geboten werden. Selbstverständlich ist erforderlich, daß die Anschaffung der Bücher nach einem bestimmten Plane erfolgt. Die Bibliothek wird auch der Zeitschriften nicht ganz entbehren können und werden namentlich diejenigen zu berücksichtigen sein, welche einen bleibenden Werth in Anspruch nehmen dürfen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." findet sich zu folgender Auslassung bewogen:

Das „Journal des Débats", das leider zu dem Niveau früherer journalistischer Bedeutung sich nicht mehr erheben zu können scheint, nimmt in seiner Nummer vom 30. als feststehend an, daß der Titel eines diplomatischen Agenten völkerrechtlich anerkannt sei, wobei das Blatt für alle diejenigen, welche es nicht kontrolliren können, sich auf das Reglement des Wiener Kongresses vom 19. März 1815 (!) beruft, und daß danach jener Titel einen Vorrang gewährt. Glücklicherweise ist die französische Regierung erleuchteter und sachkundiger als diese französische Zeitung. Denn auch bei ersterer besteht kein Zweifel, daß ein Generalkonsul, welcher den Titel „diplomatischer Agent" führt, keinen Vorrang zu beanspruchen habe vor solchen Kollegen, denen ihre resp. Regierungen jenen Titel nicht beigelegt haben.

— Zur Abstattung persönlicher Meldungen sind eingetroffen: der Generallieutenant v. Bernhardi, bisher Commandeur der 10. Cavallerie-Brigade, welcher unter Beförderung zu dieser Charge mit dem Range eines Divisions-Commandeurs zu den Offizieren von der Armee versetzt worden, aus diesem Anlaß von Posen und der Oberst v. Bastineller, bisher Bataillons-Commandeur im 5. rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65, welcher unter Beförderung zu dieser Charge zum Commandeur des 3. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 ernannt worden, aus diesem Anlaß von Köln.

— Der deutsche Juristentag wird in den Tagen vom 26. bis 29. August in Nürnberg tagen. Der nürnberger Magistrat hat auf ein Schreiben Professor Gneist's, welches ihm von dieser Absicht Mittheilung machte, die Idee mit Freuden begrüßt und den großen, altehrwürdigen Rathhaussaal, in dem das berühmte Friedensmahl zum Schlusse der westfälischen Friedens-Unterhandlungen abgehalten wurde, für die Versammlung bewilligt. Am zweiten Pfingstfeiertage wird sich in Nürnberg die ständige Deputation des Juristentages zu einer Vorbesprechung versammeln.

— Ein Hauswirth, der gegen seinen Miether einen Exmissionsprozeß eingeleitet und während der Dauer dieses Prozesses in die Wohnung des Miethers eindringt, wird nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 6. Januar c. wegen Hausfriedensbruches bestraft, auch wenn der Miether schließlich zur Räumung der Wohnung verurtheilt wird.

— Prof. Virchow richtet mittelst der „Klinischen Wochenschrift" einen Aufruf an seine ärztlichen Kollegen, sich bei Ausstellung der Todtenscheine einer strengeren wissenschaftlichen Terminologie zu befleißigen, um den allseitig geäußerten Wunsch nach Errichtung einer umfassenden ärztlichen Statistik und obligatorischen Leichenschau seiner Verwirklichung näher zu bringen. Prof. Virchow verweist in dem Aufruf auf die ungeheueren, fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, denen das städtische statistische Amt bei der Bearbeitung der Berliner Sterblichkeit für einige Jahrzehnte begegnet, blos weil auf den Todtenscheinen die wissenschaftliche Bezeichnung der Todesursache oder doch der letzten Krankheit fehlt oder weil an die Stelle herkömmlicher und bekannter Namen willkürlich gemachte neue und unbekannte gesetzt werden. Grade in der heutigen Zeit, schließt Professor Virchow seine Mahnung, wo dem ärztlichen Stande so viele Gefahren drohen, müsse daran erinnert werden, daß die wirklichen Aerzte jede Anstrengung darauf zu verwenden haben, auch in den kleinen Dingen ihre wissenschaftliche Stellung zu zeigen, und daß es das erste Zeichen eines wissenschaftlichen Mannes sei, die Sprache der Wissenschaft zu reden.

DN. Durch das neue Zivilehegesetz ist bisher der Hebeammenstand insbesondere hart betroffen worden, insofern die bisher üblichen Abgaben für Trauung und Taufe mit vier resp. zwei Groschen von Denjenigen, die seit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes auf die kirchlichen Handlungen verzichten, selbstverständlich unerlegt bleiben. Der den Hebeammen hiedurch erwachsene Ausfall ist ein so beträchtlicher, daß die Regierung bezüglich ihrer an einen anderweitigen Unterstützungsmodus hat denken müssen. Es soll demgemäß in Zukunft die Erhebung jener Gebühr den Geistlichen überhaupt abgenommen werden, schon um den kirchlichen Trau- und Taufakt nicht noch mit Nebengebühren zu belasten. Den Standesbeamten die betreffende Funktion zu überweisen, ist schon deshalb unthunlich, weil die eigenen Verhandlungen derselben kosten- und stempelfrei erfolgen. Besondere Einziehungsorgane aber würden kaum durch den gesammten Ertrag der Abgabe zu bestreiten sein. Unter diesen Umständen soll die erforderliche Unterstützung den Hebeammen vorläufig aus den bei den einzelnen Regierungen angesammelten Hebeammenunterstützungsfonds gewährt werden, bis künftig die Uebertragung des gesammten Hebeammenwesens auf die Provinzen zur Ausführung gelangt sein wird.

Strasburg (Westpr.), 31. Januar. Das polnische Vereinswesen nimmt im hiesigen Kreise immer größere Dimensionen an. Abgesehen von dem hier schon seit mehreren Jahren bestehenden polnischen Vorschuß Verein, der sich dem Anschein nach von Politik fern gehalten hat, sind in ganz kurzer Zeit in Lautenburg, Gorzno, Gorrall, Radosk und Gr. Bulkowo polnische landwirthschaftliche Vereine gegründet worden. Daß es sich hierbei nicht allein um landwirthschaftliche Angelegenheiten handelt, die religiöse und nationale Sache vielmehr mit in Betracht kommt, geht daraus hervor, daß kurz nach der Gründung des Lautenburger Vereins dort aus dem benachbarten Löbauer Kreise katholische Geistliche mit den Gründern des Vereins eine Konferenz hatten, sowie, daß für den Radosker Verein ebenfalls ein katholischer Geistlicher eifrig thätig ist. Sicherem Vernehmen nach wird die Verbreitung des polnischen Vereinswesens über unseren ganzen Kreis beabsichtigt. Deutscher Seits scheint man diese polnisch-römischen Bestrebungen nicht zu beachten und doch wäre es gut, daß bei Zeiten die deutsche Partei, namentlich auf dem platten Lande, eine feste Organisation erhält.

Schlochau, 31. Jan. Die „Conitz. Ztg." dementirt die auch von uns preußischen Blättern entlehnte Nachricht, wonach es in einer Sitzung des Kreisausschusses zwischen zwei Mitgliedern zu Thätlichkeiten gekommen sein sollte.

Breslau, 2. Februar. Der Fürstbischof von Breslau hat, wie die „Schles. Volksztg." erfährt, aus Anlaß der Verhaftung des Pfarrers Hein bei dem Appellationsgericht zu Ratibor Beschwerde erhoben und die Freilassung des Verhafteten beantragt. Ueber das angeblich „entsetzliche, herzzerreißende Schauspiel" der Verhaftung, das „markerschütternde, furchtbare Jammern und Wehegeschrei" der Menge bringt die „Schles. Volksztg." einen als Leitartikel verwertheten Bericht, der die vermeintliche Katholiken- und Priesterverfolgung möglichst grell zu beleuchten sucht. Um das Schauerbild zu vervollständigen, entblödet sich der Referent nicht, den wegen Ungehorsams gegen das Gesetz, wegen Verweigerung der Zeugenaussage verhafteten Pfarrer, — welchem schon amtlich angedeutet war, daß seine Verhaftung bevorstehe, — mit Christus in Parallele zu stellen. Wie Christus sei er in nächtlicher Stunde im Rathhaus verhört worden, und wie Christus, da er vor Pilatus stand, habe er die Fragen des Landraths mit Stillschweigen beantwortet. „Die bejahrte Mutter des Herrn Pfarrers, welche wie Maria ihrem kreuztragenden Sohne bis an die Gerichtshallen folgte, brach vor Schmerz an der Rathhausthür zusammen." — Der Nimbus eines Märtyrers ist dem Pfarrer Hein nunmehr — für die Kreise der „Volkszeitung" — gesichert.

Heiligenstadt, 31. Januar. Die Mitglieder des hier bestehenden bischöflichen geistlichen Kommissariats haben im Laufe voriger Woche ihre Aemter niedergelegt, um nicht mit dem vom Staate eingesetzten Verwalter des bischöflichen Vermögens in Paderborn in Verbindung zu treten. Diese Herren bezogen aus der Staatskasse Gehalt, glaubten aber nur dem Bischof Martin persönlich zur Führung ihres Amtes verpflichtet zu sein, und wollen nicht länger in Funktion bleiben, nachdem ihr Oberhirt abgesetzt ist. Es ist hier nicht bekannt, daß irgend eine Beschlagnahme der Registratur oder der Kasse dieser Behörde stattgefunden habe.

Wesel, 31. Januar. In den letzten Tagen ist, wie man der „Elbf. Ztg" meldet, es vielfach vorgekommen, daß die hiesige Kommandantur von katholischen Geistlichen fast bestürmt wurde. Aus nah und fern kommen diese Herren herbeigeeilt, um sich bei der Kommandantur die Erlaubniß zu einem Besuche bei dem auf der Zitadelle in Haft sitzenden ehem. Bischof Martin zu holen. Kürzlich kamen auf einmal aus der Gegend von Bochum so viele um die Erlaubniß ein, daß verschiedene zurückgewiesen werden mußten, während vier mit dem Eintrittsschein in der Hand der Zitadelle sich näherten und dort den Exbischof begrüßten, den Segen sich erbaten und längere Zeit verweilten. Herr Martin befindet sich hier äußerst wohl und bewohnt zwei fein eingerichtete Zimmer. Täglich verweilt er stundenlang im Betsaal und empfängt jeden Besuch mit lebhafter Freude. Er schreibt und liest sehr viel.

Köln, 31. Januar. Wie die „Köln. Ztg." mittheilt, ist General von Kummer durch Allerhöchste Kabinetsordre von den Geschäften des Gouvernements sowie von der Stellung als Divisions-Kommandeur entbunden und zum General der Infanterie mit dem Range eines kommandirenden Generals befördert. — Eine Versammlung ultramontaner Vertrauensmänner des Wahlkreises Landkreis Köln-Bergheim-Euskirchen hat gestern beschlossen, den zweiten Redakteur der „Germania", Chr. J. Cremer, als Landtags-Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Pastors Elkemann in Aussicht zu nehmen. Die Wahl ist auf den 6. Februar festgesetzt.

München, 31. Januar. Die bereits erwähnte Vorstellung, welche der Gesammt-Episkopat Baierns in Betreff des Zivilehegesetzentwurfs an den König richtete, nimmt Bezug

auf den bekannten Ausspruch Pius IX. in dessen am 9. September 1852 an König Victor Emanuel in Betreff der Zivilehe gerichteten Briefe, in dem es u. A. heißt, daß eine Eheschließung unter Christen nur in der sakramentalen Ehe rechtmäßig, außer ihr aber nur Konkubinat sei; es wird in Kürze erörtert, daß der fragliche Gesetzentwurf im schneidensten Widerspruch mit dem bairischen Konkordate stehe und dann heißt es:

Wenn demnach das in Vorbereitung begriffene deutsche Ehegesetz mit den Grundsätzen der katholischen Kirche im Widerspruch steht; wenn dasselbe Ehegesetz die durch öffentlichen und feierlichen Vertrag gewährleisteten Rechte der Katholiken und Bürger in der rücksichtslosesten Weise kränkt und verletzt, dann ist gewiß die allerehrfurchtsvollste Bitte gerechtfertigt, Eure königliche Majestät wolle in gerechter Anerkennung dieses Sachverhaltes und in landesväterlicher Huld gegen Allerhöchst ihre treuesten katholischen Unterthanen geruhen, jene Maßnahmen allergnädigst zu ergreifen, welche dieser Schädigung der katholischen Religion und diesem Bruche des bairischen Konkordatvertrages vorzubeugen geeignet sind. Die allerehrfurchtvollst unterzeichneten Oberhirten Baierns fühlen sich in ihrem Gewissen gedrungen, zugleich für alle Fälle die geheiligten Rechte der katholischen Kirche überhaupt und die im Königreiche Baiern geltenden insbesondere hiermit zu verwahren.

Datirt ist die Vorstellung „München im Januar 1875" und man wird zugeben, daß sich dieselbe einer sehr ruhigen Sprache bedient. In welcher Weise dem Verlangen der Bischöfe entsprochen resp. nicht entsprochen wurde, ergiebt sich aus der Haltung der bairischen Regierung im Bundesrathe und im Reichstage. Ob die Bischöfe ihre Verwahrung jetzt weiter verfolgen werden, steht dahin, doch erwähnt die „Nat.-Ztg." des in engeren Kreisen zirkulirenden Gerüchtes, daß der neue Nuntius dahier sich wegen des angeblichen Bruches des Konkordatvertrages mit einer Beschwerde an die bairische Staatsregierung wenden wolle.

München, 30. Januar. Heute hat der König vom päpstlichen Nuntius am hiesigen Hofe das Beglaubigungsschreiben entgegen genommen. Hierauf wurde der neu ernannte Gesandte Sachsens D. v. Fabrice in Audienz empfangen und schließlich die Mittheilung der erfolgten Thronbesteigung des Königs Alfons entgegengenommen. Der Empfang des Nuntius soll in Folge der Eingabe der Bischöfe bezüglich des Reichszivilehegesetzes verschoben gewesen sein. Es bestätigt sich bezüglich der letzteren, daß der König dieselbe sofort dem Staatsministerinm der Justiz zustellen ließ. Bei solchen Zustellungen läßt der König in der Regel beifügen, daß das betreffende Ministerium die Vorstellung zu bescheiden beziehungsweise zu beantworten habe; im vorliegenden Falle ist dies jedoch nicht geschehen, die bischöfliche Vorstellung gelangte ohne jede Bemerkung an das Justizministerium. Danach zu schließen, ist der König selbst der Ansicht, daß die in Rede stehende Vorstellung einer Beantwortung nicht weiter bedarf.

Paris, 31. Januar. Wie der Stand der Dinge in Versailles ist, hat es den Anschein, als ob die Republik mit dem offenen Thore der Revision so zu Stande kommt, wie das linke Zentrum es wünschte. Je weiter jenes Thor aber, desto williger werden die Orleanisten sich in diese Lage finden. Der Marschall Canrobert mit seinem tollen Briefe, die Wahl in den Hochpyrenäen, wie die Gerüchte über die Gründeranleihe des chiselhurster Höfchens haben zu dieser Wendung nicht wenig beitragen und die Orleanisten überzeugt, daß Broglie der Unglücksrabe ist, der ihnen mit seinem Hasse gegen jede republikanische Sympathie den Bonapartismus auf den Hals bringen wird. Der „Moniteur" erblickt in der gestrigen Abstimmung weniger eine republikanische als eine „nationale und gouvermentale" Angelegenheit, eine Andeutung für den Marschall-Präsidenten, aus welchen Kreisen er sein Kabinet bilden solle. Im Elysée, wo Broglie nach wie vor das Ohr des Marschalls bestürmt, ist man für das beliebte Zeitgewinnen; zugleich wird Thiers als der Anstifter des Planes, um das Wallon'sche Amendement durchzubringen, bezeichnet und seinem Ehrgeiz das Schlimmste nachgesagt. Thiers will daher dem Vernehmen nach die erste Gelegenheit ergreifen, um zu erklären, daß er nicht daran denke, jemals wieder nach seiner früheren Stellung zu trachten; ihm sei die Organisation der Republik, die er stets verfochten, Genugthuung genug. Alles hängt davon ab, ob derjenige Theil des rechten Zentrums, der weiß, was auf dem Spiele steht, fortan mit der Linken Hand in Hand geht oder ob er sich wieder von Broglie beschwätzen läßt. Debats und Temps hoffen heute das Beste; die „Presse" meldet in fast weinerlichem Tone, daß mit Wallon die Republik wie ein Dieb in der Nacht gekommen sei; doch tröstet sie sich mit „Ueberraschungen" und „Zwischenfällen", die vielleicht schon der nächste Montag bringen dürfte. „Macht euch nur lustig über unsere Majorität von nur Einer Stimme", ruft Bien Public den Gegnern zu; „eine Partei, welche die Nation hinter sich hat, findet in dieser allgemeinen Zustimmung eine Unterstützung für eine schwache parlamentarische Majorität." Die legitimistische „Union", schüttelt das würdige Haupt über die „Republikaner von der gemäßigten Sorte", die noch schlimmer als die anderen seien, „weil sie das allgemeine Gefühl irre leiten" und den heilsamen Abscheu abschwächen, den Frankreich vor der Republik habe. Die Republik ist der „Union" nur der Anfang vom Abfall des Landes von Heinrich V., für den es durch den Zäsarismus des Napoleoniden gezüchtigt werden würde. Es ist eine gottlose Rotte, diese Wallon, Laboulaye u. s. w., welche in die Kirche gehen, sogar mit den Jesuiten arbeiten und dennoch nicht an Heinrich V. und den Bestand des Gottesgnadenthums in Frankreich, obgleich es jetzt von Wundern wimmelt, glauben! Das ultramontane „Univers" spricht, seltsam genug, von „Tartüferie" und fragt, ob jetzt Jemand bezweifle, daß „wir", d. h. die Ultramontanen, „im Drecke sitzen". Um Wallon persönlich an den Pranger zu stellen, ruft „Univers" ihm zu: „In der That, Herr Wallon hat das Recht errungen, auf derselben Liste mit Gambetta zu prangen! Und vielleicht trachtete er nach nichts Anderm mit seinem heillosen Antrage! Was wollen Sie mehr? Die öffentliche Meinung schlägt so oft um; wo wären die Aussichten, zu etwas zu kommen, wenn man nicht den Mantel nach dem Winde drehte?" Der arme Wallon! (Köln. Ztg.)

Versailles, 31. Januar. Die Nationalversammlung, welche am 29. Januar durch die Ablehnung des Amendements Laboulaye die Anerkennung der Republik verwarf, hat gestern durch Annahme des Amendements Wallon die soeben noch verschmähte republikanische Regierungsform wenigstens dem Namen nach wieder in die Verfassungsvorlage eingeführt. Für das erwähnte Amendement, welches also lautet: „Der Präsident der Republik wird mit Stimmenmehrheit von dem Senat und der Deputirtenkammer gewählt, die zu diesem Behufe zu einer Nationalversammlung zusammentreten. Er wird auf sieben Jahre ernannt und kann wiedergewählt werden;" stimmten diesmal nicht blos sämtliche Fraktionen der Linken, sondern auch diejenige Gruppe des rechten Zentrums, welche vom Herzog von Audiffret-Pasquier geführt wird, mit Ausnahme jedoch des letzteren. Die Annahme des vom Deputrten Wallon eingebrachten Antrages erfolgte mit 353 gegen 352 Stimmen. Zur Minorität gehörte auch der Herzog von Broglie, welcher insgeheim alle Hebel in Bewegung setzte, um dem Amendement Walon wenigstens einen Vorbehalt hinzuzufügen, und deshalb den Depttirten Desjardins veranlaßte, folgenden Eingang zu dem Amendenent Wallon zu beantragen: „Nach Ablauf der Gewalten des Marschalls Mac Mahon, und wenn nicht eine Revison der Verfassungsgesetze beschlossen wird." Dieser Antrag des Deputirten Desjardins, dem Amendement Wallon noch einen Vorbehalt bezüglich der Revision der Verfassungsgesetze hinzuzufügen, wurde mit 542 gegen 132 Stimmen abgelehnt. Die Annahme des Amendements Wallon wird allgemein als eine empfindliche Niederlage des Herzogs von Broglie angesehen, während die republikanischen Blätter über ihren jüngsten Sieg frohlocken, obgleich derselbe nur mit einer Stimme Majorität davongetragen wurde. Ueber die Folgen dieses Sieges sind die verschiedenartigsten Gerüchte verbreitet. — Ein sehr bemerkenswerther Zug der Rede, in welcher der Abg. Laboulaye der versailler Nationalversammlung die Proklamirung der Republik empfahl, liegt in der Haltung, welche dieser Abgeordnete gegenüber Deutschland und den klerikalen Bestrebungen dabei einnahm. Herr Laboulaye machte der klerikalen Partei in Frankreich für den Fall der Einführung der Republik die weitgehendsten Versprechungen; er nahm keinen Anstand, obgleich selbst Protestant, die katholisch-kirchliche Auffassung der Untrennbarkeit der Ehe nicht nur an und für sich, sondern auch als Staatsgesetz zu vertheidigen. Dabei stellte er als Gegensätze die „Kirchenverfolgung der deutschen Monarchie und die vollständige Kirchenfreiheit in der französischen Republik" einander gegenüber. Man erinnert sich dabei der Dienste, die Laboulaye noch vor wenigen Wochen den französischen Ultramontanen geleistet hat, als er in der Nationalversammlung unter dem Namen der Freiheit des Unterrichts die Ueberlieferung des Universitätswesens an die Jesuiten befürwortete. Herr Laboulaye, der bis zum Jahre 1870 mit einer gewissen Ostentation seine deutsch-freundlichen Gesinnungen zur Schau trug, scheint diese in den Augen seiner Landsleute ihm vielleicht schädliche Thatsache durch den doppelten Eifer gut machen zu wollen, mit dem er keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um seinen jetzt in ein Uebermaß von Feindseligkeit überschlagenden Gefühlen gegen Deutschland Ausdruck zu geben.

Aus Spanien, berichtet ein Correspondent der „Nat.-Ztg.", daß die Lage der neuen Monarchie durch eigene Schuld eine ziemlich bedenkliche geworden ist. In liberalen Kreisen soll es verstimmt haben, daß man an ein Convenio mit den Carlisten denke, auf Bedingungen hin, die für Spanien schimpflich seien. Das junge Königthum Don Alfonso's wird somit in Frage gestellt, noch ehe die mit ihrer Anerkennung ausstehenden Mächte sich erklärt haben. Der Correspondent schreibt nämlich:

„Des Convenio wegen sind verschiedene Agenten von Madrid und London in Bayonne eingetroffen und sind dort von dem spanischen Konsul mit den nöthigen Instruktionen und Mitteln versehen worden. Es sind größtentheils ehemalige Carlisten, wie z. B. der Sekretär des General Cabrera, Omedes, de la Bandera u. A. Auch der nach der Einsetzung Irun's in Ungnade gefallene carlistische General Ceballos hat seine Unterstützung zugesagt, er will jedoch erst die Ankunft Dorregarey's in St. Jean de Luz abwarten. Der Adjutant Dorregarey's weilt immer noch in Biarritz und nimmt an den Unterhandlungen Theil.

Die carlistischen Forderungen sind jedoch so hoch gespannt, daß man sich unmöglich mit ihnen wird einigen können. Sie verlangen, daß Don Carlos als Infant anerkannt werde, seinen Wohnsitz in Madrid nehmen darf und außer einer Rente von 10 Millionen Realen jährlich auch einen Sitz im Staatsrath erhält. Für seine Kinder verlangt man die Erbfolge auf den Thron für den Fall, daß Alfonso ohne Nachkommen stirbt. Die madrider Regierung soll die von den Carlisten kontrahirten Schulden auf sich nehmen und gleichfalls allen carlistischen Offizieren den Eintritt in die Armee mit ihrem carlistischen Range gestatten. In den baskischen Provinzen dürfen die Fueros nicht beschränkt und in Navarra sollen sie wieder eingeführt werden.

Die Annahme dieser Bedingungen ist unmöglich, da man bei dem Auftreten der Liberalen nur den Feind wechseln würde. Die Liberalen sind nämlich fest entschlossen, offen gegen die madrider Regierung aufzutreten, falls dieselbe diese schimpflichen Bedingungen acceptirt. Sie sprechen offen aus, daß sie dann nicht zurückschrecken würden, sich mit den Kantonalen zu verbinden und machen die madrider Regierung für das daraus entstehende Unglück verantwortlich. Auch sie haben eingesehen, daß die Eroberung der gewaltigen carlistischen Positionen in Navarra blutige Opfer kosten wird. Dennoch verlangen sie dieselben, da sie ein momentanes kurzes Blutvergießen ewigen Unruhen vorziehen. Sie sind einem Convenio durchaus nicht abgeneigt, stellen jedoch als erste Bedingung auf, daß Don Carlos aus Spanien verbannt werde und von seinen Offizieren nur diejenigen in die Armee übernommen werden, welche schon vorher spanische Offiziere gewesen, und zwar mit dem Grade, welchen sie bekleiden würden, wenn sie in der Armee weiter gedient hätten. Gewiß mit Recht verweigern die Liberalen allen anderen Carlisten den Eintritt in die Armee, um dieselbe vor schlechten Elementen zu bewahren. Ein großer Theil der carlistischen Offiziere gehört dem Priesterstande an, und zwar meistens in hohen Stellungen, der andere Theil besteht aus Leuten, welche ihren Namen wiederholt durch gemeine Handlungen befleckt haben. Das würde ein schönes Offizier-Corps abgeben!

Marschall Serrano ist gestern plötzlich nach Madrid abgereist. Seine Abreise erfolgte auf eine kurze Depesche aus Madrid, in welcher seine Freunde seine Anwesenheit in der Hauptstadt als dringend nothwendig verlangen. Ueber die Absichten des Herzogs ist nichts bekannt, wohl ist aber anzunehmen, daß er nichts gegen den jungen König unternehmen wird. Er hat bei der Proklamation Alfonso XII. hinreichend seine Liebe zum Vaterlande bewiesen. Damals stellte sich ihm General Moriones mit seinem Corps zur Verfügung und mit Hilfe eines kantonalen Aufstandes in allen großen Städten des Südens hätte er den Alfonsismus für den Augenblick leicht niederwerfen können, besonders da sich auch die Carlisten, welche sich wohl bewußt waren, daß die Proklamation Don Alfonso's ihnen moralisch einen großen Theil der ihnen anhängenden spanischen Bevölkerung abtrünnig machen würde, erboten hatten, jede Operation einzustellen, wenn Moriones die Nordarmee ruhig in ihren momentanen Stellungen belasse. Man glaubt, daß Serrano seinen Einfluß geltend mache, um die Macht der Moderados zu beschränken und sie schließlich zu brechen. Er ist wie alle Liberalen und ein großer Theil der Alfonsisten der Ueberzeugung, daß Spanien nur unter einem rein liberalen Ministerium zur Ruhe und zum Glücke gelangen könne.

Bukarest, 26. Januar. Mit einer Art von Vorliebe besprechen gewisse Blätter fort und fort die Möglichkeit, ja, Wahrscheinlichkeit eines in Serbien ausbrechenden Aufstandes, der den Krieg mit der Türkei zur unausbleiblichen Folge haben und auch Rumänien in die Bewegung mit hineinreißen müsse. Die zu Pest in französischer Sprache erscheinende „Correspondence Hongroise", die sich das Ansehen giebt, als seien ihr die geheimsten An- und Absichten des wiener Kabinets bekannt, sieht sogar schon voraus, daß Oesterreich-Ungarn sich schließlich zu Gunsten der Türkei würde einmischen müssen, da ja „zwischen Serbien und Rumänien ein Bündnißvertrag zur Abwehr und Angriff bestehe." Ueber dieses Kriegsgeläut spricht sich das Organ des rumänischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten folgendermaßen aus:

Rumänien hat, gleichwie Serbien, seine eigene Existenz, und das eine dieser Länder ist von dem anderen absolut unabhängig. Weder das eine, noch das andere dieser beiden Länder kann in die Ereignisse hineingezogen oder denselben subordinirt werden, die das eine derselben ereilt, oder aber der Politik des anderen unterliegen. Zwischen Rumänien und Serbien haben stets die besten Freundschaftsbeziehungen bestanden, und werden, so hoffen wir, auch stets bestehen. Wir hatten bisher gar kein Interesse, irgend einen Offensiv- oder Defensivtraktat mit unserem Nachbarlande abzuschließen. Das Gerücht hierüber ist eine reine Erfindung, die noch in diesem Sommer kolportirt wurde, als wir die Ehre hatten, vom Fürsten Milan besucht zu werden. Die Gemeinsamkeit der Sympathieen ist das einzige Band, das zwischen uns und Serbien besteht. Man sucht der Sache einen ungeheuren Anstrich zu geben, indem man behauptet, daß die Türkei sich urplötzlich zwischen zwei Feinden befinden werde. Nun, was uns betrifft, so können wir allen Strategikern und allen Liebhabern von Sensationsneuigkeiten die Nachricht geben, daß die Türkei in uns niemals einen Feind sehen wird. Wir wollen in unseren Beziehungen zur hohen Pforte nichts Anderes erlangen, als die Wahrung unserer Rechte und die Ausübung unserer Souveränetät, so wie dieselbe nach unseren alten Kapitulationen und den Traktaten besteht. Hierdurch werden unsere Verbindungen zur hohen Pforte gar nicht berührt, in so fern als auch die hohe Pforte nicht mehr Rechte beansprucht, als derselben laut der Traktate zukommen. Hiermit aber wird die Ruhe im Oriente oder die Integrität des türkischen Reiches durchaus nicht alterirt.

Schließlich meint das Organ des auswärtigen Amtes, daß Rumänien nicht einmal von der im strengsten Sinne des Wortes genommenen „orientalischen Frage" berührt werden könnte, denn nach der wirklichen Natur der Dinge beginne der Orient am rechten Ufer der Donau. Das ist freilich nichts mehr als ein Spiel mit Worten.

Parlamentarische Nachrichten.

* Die Justizkommisson des Reichstages zur Berathung der großen Justizgesetze hat von der ihr durch besonderes Gesetz übertragenen Befugniß, nach Schluß der Reichstagssession ihre Berathungen fortzusetzen, am Sonntag zum erstenmal Gebrauch gemacht. Es darf diese Thatsache daher als ein parlamentarisches Ereigniß in ihrer Art betrachtet werden. Im Uebrigen sind die am Sonntag bezüglich der Geschäftsbehandlung gefaßten Beschlüsse für den weiteren Verlauf von erheblicher Bedeutung. Man theilt der „Nat. Ztg." daraus namentlich die folgenden mit:

1) Es werden zur Zeit keine Referenten bestellt; 2) nachdem die erste Lesung aller drei Entwürfe erfolgt ist, wird eine zweite Lesung stattfinden; 3) die allgemeinen Bestimmungen der Geschäftsordnung des Reichstags über die Beschlußfähigkeit von Kommissionen und über die Errichtung von Protokollen sollen einstweilen auch für diese Zwischenkommission gelten; 4) der ganze in den Vorlagen enthaltene legislatorische Stoff wurde in vierzehn Unterabtheilungen zerlegt, und werden sich darnach vierzehn freiwillige Gruppen bilden, die den betreffenden Materien ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden; die Mitglieder der Gruppen haben aber durchaus nicht die Rechte und Pflichten von Berichterstattern; 5) auch nach dem Wiederzusammentritt der Kommission werden keine Referenten vorerst in Aussicht genommen, unbeschadet jedoch der Aufstellung von solchen für einzelne technische Spezialmaterien; 6) nach dem Wiederzusammentritt der Kommission soll zunächst als erster Gegenstand der Durchberathung das Gerichtsverfassungsgesetz gewählt werden. Ueber die ersten fünf herrschte vollständige Einmüthigkeit in der Kommission — der Beschluß Ziffer 6 erfolgte mit Stimmenmehrheit, eine andere Meinung wollte die Zivilprozeßordnung zuerst in Angriff nehmen. Diese letztere Ansicht zielt vornämlich darauf ab, daß die Feststellung des Prozeßverfahrens für die dadurch bedingte Organisation des Gerichtswesens von präjudizieller Natur sei. Die Redner, die für die vorausgehende Berathung der Gerichtsorganisation sprachen, betonten dagegen, daß gerade im Gerichts-Verfassungs-Gesetz bereits alle für das zivilprozessualische und das strafrechtliche Verfahren maßgebenden Prinzipienfragen zum Austrag gebracht werden müßten. Bemerkenswerth ist die große Zahl von Petitionen und Druckschriften (darunter auch diejenigen des deutschen Anwaltsvereines), die bei der Kommission angekommen sind. Die nächste Sitzung der Kommission wird nun in der Woche nach Ostern stattfinden.

DRC. Von dem Abg. Frhrn. v. Schorlemer-Alst ist folgende Interpellation beim Präsidium des Abgeordnetenhauses eingereicht worden: „Der Unterzeichnete richtet an die Königliche Staatsregierung die Anfrage: 1. Warum ist der Termin zur Nachwahl für den seit Mai vorigen Jahres durch den Tod des Abgeordneten von Mallinckrodt erledigten 2. Münsterschen Wahlkreis Ahaus-Steinfurt bisher nicht anberaumt? 2. Wird die Königliche Staatsregierung nunmehr sofort den Tag der Wahl bestimmen?" Unterstützt ist der Antrag von 30 Abgeordneten der Zentrumspartei.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. Februar.

r. **Der Posener Bürgerverein** hielt am Dienstag im Handelssaale seine ordentliche Vereinsversammlung ab; anwesend waren 3[illegible] Mitglieder. — Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dockhorn, eröffnete die Versammlung und hielt alsdann einen Vortrag über die „Reform der Kommunalgesetzgebung". In der Einleitung des Vortrages wies derselbe darauf hin, daß eine Reform der Kommunalgesetzgebung durchaus auf anderen Grundsätzen basiren müsse, als sie in den beiden Städteordnungen vom Jahre 1808 und 1853 enthalten seien. Die Kommunalverwaltung im Allgemeinen kranke vornehmlich aus dem Grunde, weil die Städteordnung sämmtliche Städte nach einer Schablone behandle, während die größeren Städte einen Anspruch auf eine andere Städteordnung haben. In den größeren Städten sei die Verwaltungsmaschine zu komplizirt, indem sie eigentlich 4 Körperschaften umfasse: den Magistrat, die Stadtverordnetenversammlung, die Kommissionen und an der Spitze den Bürgermeister. Daher komme es, daß Gegenstände, welche sofort erledigt werden könnten, oft lange hingezogen und aus einer Körperschaft in die andere geworfen würden. Man müsse unterscheiden die Verwaltungsnormen und die Ausführung dieser Normen; die Normen seien von der Stadtverordnetenversammlung aufzustellen, während die Ausführung derselben ausschließlich dem Magistrat zustehe. Die Verwaltung sei mehr als bisher zu zentralisiren; die Führung der Standesregister gehöre nicht in die städtische Verwaltung hinein; das Armenwesen sei besonderen Armenpflegern zu übertragen, welche neben Magistrat und Bürgermeister stehen müßten. Er sei entschieden dagegen, daß dem Magistrat auch noch das Polizeiwesen übertragen werde, da sich herausgestellt habe, daß überall da, wo die Polizei in Händen des Magistrats sich befinde, diese schlechter sei als dort, wo beide von einander getrennt seien; jedoch sei es darum nicht nöthig, daß die Polizei königlich sei. Die Magistrate in ihrer jetzigen Zusammensetzung seien am besten zu beseitigen, und die städtische Verwaltung, wie dies am Rhein und in Frankreich der Fall sei, durch die Bürgermeister auszuführen. Das Kollegialverfahren, bei Gerichten unentbehr-

lich, sei in der praktischen Verwaltung nicht gut angebracht, weil bei einem solchen Verfahren stets jedes einzelne Mitglied des Kollegiums die Verantwortung auf die Gesammtheit des Kollegiums schiebe; in der höheren Verwaltung sehe man dies auch ein; die neue Provinzialordnung hebe deswegen bei den königl. Regierungen die Kollegialverwaltungen auf und konzentrire die Verwaltungen in der Hand der Präsidenten. Ebenso müsse es in der Kommunalverwaltung werden: dem Bürgermeister müßten Räthe zur Seite stehen, die er zu hören habe, die aber auch seine Anordnungen auszuführen haben; die unbesoldeten Stadträthe, von denen man überhaupt nicht viel verlangen könne, seien abzuschaffen. Statt des Magistrats würde man auf diese Weise ein Bürgermeisteramt mit verantwortlichem Bürgermeister erhalten, neben ihm die Stadtverordnetenversammlung, welche die Verwaltungsnormen aufzustellen und die Kontrolle über die Verwaltung zu üben habe, ohne jedoch das Recht zu besitzen, wie jetzt, in alle Zweige der Verwaltung hineinreden zu dürfen. Bürgermeisteramt und Stadtverordnetenversammlung müßten von einander unabhängig sein, doch sei der Stadtverordnetenversammlung dadurch eine Schranke zu setzen, daß Beschwerden über Beschlüsse der Versammlung, welche den Gesetzen oder dem Wohle der Stadt zuwiderlaufen, zulässig seien; diese Beschwerden seien an einen Verwaltungsgerichtshof zu richten. Damit aber nicht durch diese Einrichtung zu viele Streitigkeiten veranlaßt würden, sei es erforderlich, daß der Kreis der städtischen Verwaltung beschränkt und genau bestimmt werde. Es sei aber auch nöthig, daß die Stadtverordnetenversammlungen anders, als bisher, zusammengesetzt werden; die Beschränkung, nach welcher die Hälfte der Stadtverordneten Hausbesitzer sein müsse, sei aufzuheben, da durch diese Beschränkung eine Interessenvertretung erzeugt werde. Die Stadtverordnetenversammlung müsse aber auch eine größere Körperschaft, als bisher, werden, und die Wahlkörper anders gestaltet werden; wenn auch vorläufig an dem Dreiklassensystem noch festzuhalten sei, so müßten doch kleinere Wahlkörper als bisher gebildet werden; in diesen allein würden wirkliche Wahlen erfolgen können, während in den jetzigen großen Wahlkörpern die Kandidaten nicht gewählt, sondern oktroyirt werden. Schließlich sei auch eine größere Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen der Stadtverordneten erforderlich; während bisher über alle wichtigeren Angelegenheiten in den Kommissionen im Geheimen berathen und alsdann diese Angelegenheiten fertig vor die öffentliche Versammlung gebracht wurden, sei zu wünschen, daß auch die Kommissionen öffentlich tagen. — Nach diesem Vortrage kam der Antrag des Kaufmanns Rothholz, betr. die kostenfreie Ertheilung der Baukonsense, zur Diskussion. Der Antragsteller wies darauf hin, daß nach der Bauordnung für den Reg.-Bezirk Posen vom Jahre 1846 die Baukonsense kosten- und stempelfrei zu ertheilen seien, während in der Stadt Posen für dieselben an den Magistrat eine bedeutende Gebühr zu zahlen sei. Registrator a. D. Beyer theilt mit, daß die Gebühr auf Grund einer von der k. Regierung genehmigten Taxe vom Jahre 1816 erhoben werden. Die Versammlung beschließt, an Magistrat und Stadtverordnetenversammlung eine Petition, betr. die kostenfreie Ertheilung der Baukonsense zu richten. — Ein anderer Antrag, gestellt vom Bautechniker Drewitz, betrifft Festungsrayon-Angelegenheiten. Schon seit zwei Jahren nämlich hat sich die Festungsbaubehörde bereit erklärt, für den Zwischenrayon südlich von Fort Winiary und Fort Hake die Festungsrayon-Bestimmungen aufzuheben, aber als Bedingung gestellt, daß vom Magistrate ein Bebauungsplan aufgestellt und der Festungsbaubehörde eingereicht werde. Da dies seitdem seitens des Magistrats noch nicht geschehen ist, so beschließt die Versammlung auf Antrag des Vorsitzenden, in dieser Angelegenheit eine Petition an die k. Regierung zu richten, und sich zu diesem Behufe mit Spezial-Interessenten, die durch jene Festungsrayon-Beschränkungen schwer geschädigt werden, in Verbindung zu setzen.

r. **Im Verein Posener Lehrer** hielt am 29. v. Mts. Dr. Landsberger im Saale der städtischen Mittelschule seinen zweiten Vortrag über Gesundheitslehre, und sprach dabei speziell über die höheren Sinne. Den Bau der höheren Sinne in Umrissen rekapitulirend, zeigte der Vortragende, daß sich an ihnen am präzisesten die Geltung der im ersten Vortrage für alle Sinne aufgestellten allgemeinen Sätze erweisen lasse, und daß die Perzeption von Farbe und Ton in ganz analoger Weise vermittelt werde. Man sei dabei vielfachen Täuschungen ausgesetzt, welche nur durch die Erfahrung rektifizirt werden, und wo diese nicht ausreicht, wie z. B. bei seltenen Stellungen oder ungewohnter Betrachtungsart, kommen solche Täuschungen auch bei Erwachsenen immer wieder vor. Das Auge sei eine Art von camera obscura, freilich mit sinnreichen Neben-Apparaten für den Schutz und für die Beweglichkeit ausgestattet, aber durchaus auch nicht frei von beträchtlichen Fehlern. In der Netzhaut des Auges seien es namentlich Gebilde in der Form von Stäbchen und Zapfen, welche von den Lichtstrahlen erregt werden. Weit geschützter als das Auge, liege das Hörorgan im festesten Knochen des Körpers eingebettet; sein feinerer Bau sei so verwickelt, daß noch fortwährend neue Theile daran erforscht werden, und über manche derselben die Ansichten aus einander gehen. Dies gelte namentlich von den halbzirkelförmigen Kanälen, in denen neuester Zeit der Sitz eines neuen Sinnes, des Gleichgewichtssinnes, vermuthet wird. Die Perzeption der Töne komme in den wunderbaren, wie eine Klaviatur angeordneten Corti'schen Fasern zu Stande, welche in der „Schnecke" ausgebreitet sind. — Alle Eindrücke, welche die Sinne empfangen und fortleiten, gehen spurlos vorüber, wenn sie nicht in dem Zentralorgan des Geistes, im Gehirn, gesammelt aufgefaßt und gedeutet werden. Dem Bewußtsein, wie dem Wollen und Denken stehe aber nicht das ganze Gehirn, sondern nur das Großhirn vor, welches den größten Theil des Gehirnes ausmacht und sich in zwei halben Halbkugeln über den verbindenden und die ganze Lebensthätigkeit beherrschenden Grundtheil ausbreitet. Ein Thier, dem man das Großgehirn entfernt hat, lebt ruhig (?) fort, athmet und verdaut, aber es ißt und bewegt sich nur, wenn es dazu gezwungen wird, es hat kein Bewußtsein und keinen Willen mehr, es hat noch alle Sinne unversehrt, aber die Funktion derselben nützt dem Thiere nichts, welches die Bilder nicht versteht und nicht zu verwerthen weiß. Die anderen Theile des Gehirns dienen der rein negativen Sphäre; sie reguliren die Bewegungen, die willkürlichen wie die unwillkürlichen, und im verlängerten Mark giebt es ein Zentrum für die wichtigsten Lebensfunktionen, welches deswegen noeud vital (Lebensknoten) genannt wird, und dessen Verletzung unmittelbar den Tod herbeiführt. Von den rein seelischen Funktionen sei nur über den Sitz des Sprachsinnes etwas Zuverlässiges bekannt, und alle Lehren der Phrenologen seien Humbug und dumme Erfindung. — Seinen dritten Vortrag über Gesundheitslehre wird Dr. Landsberger am 12. d. Mts. halten.

r. **Die Schullehrer-Wittwenkasse** hatte pro 1873 zur Deckung der laufenden Ausgaben eine Einnahme von 22,806 Thlr., während die zur Kapitalisirung statutengemäß bestimmten Einnahmen 2334 Thlr. betrugen. Von den obigen 22,806 Thlr. erhielten 234 Wittwen und 28 Waisen zusammen 14 306 Thlr.; 78 Thlr. kamen auf sonstige Ausgaben, so daß mithin eine Ersparniß von 8421 Thlr. gemacht worden ist. Würde dieser Betrag noch unter die 312 Pensionsempfänger vertheilt worden sein, so hätten statt je 50 Thlr. über 76 Thlr. gezahlt werden können; es ergiebt sich demnach, daß schon jetzt ohne Gefährdung der Kasse auf eine Pension von mindestens 60 Thlr. hingewirkt werden kann. Im vergangenen Jahre wurde eine Erleichterung der Mitglieder dadurch erreicht, daß die Gehaltsverbesserungsabzüge in Wegfall kamen. Diese ließen sich vornämlich in Rücksicht auf die Verhältnisse der Lehrer in der Stadt Posen nicht mehr aufrecht erhalten, weil jeder posener Lehrer, da er von 5 zu 5 Jahren eine Gehaltsverbesserung erhält, während 25 Amtsjahren c. 100 Thlr. zu zahlen hat, was einer jährlichen Mehrleistung von 4 Thlr. gleich zu stellen ist. Von den 1865 Thlr. Gehaltsverbesserungsabzügen trugen im Jahre 1873 die posener Lehrer allein 956 Thlr. Seit dem Jahre 1874 fallen auch die Einnahmen aus den jährlichen Kirchenkollekten fort. — Am Schlusse des Jahres 1873 bestand das Kapitalvermögen der Kasse aus 140,652 Thlr.

r. **Die Schiedsmänner** haben im Departement des Appellationsgerichts Posen pro 1874 folgende Thätigkeit entfaltet. Es waren thätig 365 Schiedsmänner. Anhängig waren vor denselben 14,889 Injurien (davon 55 überjährige), 1672 andere Streitigkeiten (davon 8 überjährige). Beendet wurden von den Injurien 5744 durch Vergleich, 2116 durch Zurücktritt, 6982 durch Ueberweisung an den Richter, von anderen Streitigkeiten 940 durch Vergleich, 227 durch Zurücktritt, 498 durch Ueberweisung an den Richter; unbeendet sind geblieben 47 Injurien, 7 andere Streitigkeiten.

r. **Der Pfarrverweser Harhausen** in Adelnau ist zum Pfarrer daselbst berufen und am 17. v. M. in sein Amt eingeführt worden.

r. **Der Vikar Barcikowski** aus Buk, wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu 15 Thlr. Geldstrafe, event. zu einer Woche Gefängniß rechtskräftig verurtheilt, wird gegenwärtig steckbrieflich verfolgt.

r. **Ein Schachklub** hat sich hier vor einigen Tagen konstituirt; Vorsitzender desselben ist der Rittergutsbesitzer Schulz. Der Klub wird wöchentlich einen Spielabend Donnerstag Abends in einem besonderen Zimmer von Scharffenberg's Hotel abhalten. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Thlr., der jährliche Beitrag gleichfalls 1 Thlr.; Anmeldungen nimmt der Buchhändler Levysohn entgegen.

— **Oels-Gnesener Eisenbahn.** Ein Gewährsmann des „Börs.-Cour." schreibt: Der Bau dieser Bahn wird eifrig betrieben, ist jedoch mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft, da insbesondere große Brückenbauten auszuführen sind. Die Erdarbeiten sind fast vollständig fertiggestellt, hingegen ist auf sämmtlichen Stationen von Empfangsgebäuden und Güterschuppen noch nirgends eine Spur zu sehen. Wie ich erfahre, dürfte die ganze Strecke ehestens am 1. Oktober d. J. dem Verkehre übergeben werden." Danach würde also der vor Kurzem veröffentlichte Bericht der Direktion der Oels-Gnesener Bahn über den Stand des Unternehmens (Nr. 53 der Posener Ztg.) etwas gar zu viel behauptet haben.

— **Auf der Ostbahn** wurde, der „Post" zufolge, am Sonntag Vormittag ein großes Unglück noch rechtzeitig verhütet. Als der um 10 Uhr von Bromberg kommende Schnellzug in Schneidemühl anlangte, gewahrten die Aufsichtsbeamten einen Bruch an der Axe des Postwagens, der sofort ausrangirt wurde. In Folge der Umpackung entstand eine Verzögerung von einer halben Stunde.

Bromberg, 2. Februar. [Ein Depeschen-Irrthum.] Vor einigen Tagen depeschirte ein hiesiger Kaufmann an seinen Kommissionär nach Hamburg um Uebersendung von 200 Stück Holsteiner Austern per Post. Anderen Tages schon war der Auftrag ausgeführt und der hiesige Kaufmann erhielt in 5 Fässern wohl verpackt und mit einer Frachtnachnahme von 17 Thlr. die verlangten Austern, aber nicht 200 Stück sondern 2000 Stück waren angekommen. Der betreffende Beamte hatte statt 200, wie die aufgegebene Depesche lautete, 2000 depeschirt. Für diese Menge von Austern hatte der Kaufmann hierselbst keine Verwendung und ließ sie wieder nach Hamburg zurückgehen. — Es fragt sich jetzt, wer die entstandenen Unkosten für dieses Versehen, welches übrigens nicht hier, sondern auf dem Telegraphen-Bureau in Berlin gemacht sein soll, ersetzen wird. (Br. Z.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Preußische Bank.** Wochen-Uebersicht vom 30. Januar 1875.

Aktiva.				
1. Geprägtes Geld und Barren	Mark	611,388,000	—	123,000
2. Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten u. Darlehnskassen-Scheine	"	9,381,000	+	788,000
3. Wechsel-Bestände	"	329,854,000	+	7,681,000
4. Lombard-Bestände	"	56,853,000	—	13,000
5. Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	"	14,524,000	—	11,000
Passiva.				
6. Banknoten in Umlauf	Mark	784,777,000	+	4,433,000
7. Depositen-Kapitalien	"	101,117,000	+	222,000
8. Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkaufs		40,793,000	+	4,045,000

Die Wochenübersicht verzeichnet keine auffälligen Veränderungen gegen den vorwöchentlichen Status. Die Zunahme der Wechselbestände um 7⅔ Mill. Mark findet ihre ausreichende Erklärung in den Ansprüchen des Ultimo, welche, wie man sieht, nicht allzuhoch waren. Das Konto der Lombard-Darlehen ist fast völlig ungeändert geblieben, aber der kleine Unterschied von 13,000 Mark ist doch noch ein Minus. Die produktive Thätigkeit des Landes und das Geschäft liegen so sehr darnieder, daß auch die vor acht Tagen eingetretene Diskontoherabsetzung die Kreditbewegung nicht zu beleben vermocht hat. Im Uebrigen bleibt aus dem Bankausweise zu registriren, daß der Metallschatz um einen mäßigen Betrag (123,000 Mark) geschwächt, dagegen der Vorrath an Kassenscheinen um gegen 800,000 Mark gestiegen ist: die Regierung hat 4 Millionen in die Bank gelegt und mit Hülfe dieser Summe bedurfte es nur noch einer Vermehrung der Noten-Zirkulation um 4,400,000 Mark. Die Summe der umlaufenden Noten hat bis nahe an 80 Proz. Deckung in Metall und Kassenscheinen. Der ungedeckte Notenumlauf berechnet sich auf rund 164 Millionen.

** **Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn.** Wie wir bereits vor Längerem mittheilten, hat die Dresdner Diskontobank Frenkel & Co. das Guthaben der Lemberg-Czernowitz-Jassyer Eisenbahn bei deren Dresdner Zahlstelle mit Arrest belegen lassen, um so ihrer Clientel die Differenz zu sichern, welche derselben aus der Zahlung der Coupons in Silbergulden statt in Thalern entstanden ist. Die Bahn hat hiergegen bei dem Dresdner Gerichte Protest erhoben, ist aber mit demselben zurückgewiesen. Die hierauf vorgenommene Appellation dürfte nach aus Dresden kommenden Mittheilungen von einem gleichen Mißerfolge begleitet sein.

Vermischtes.

* **Elbing,** 30. Januar. [Eisgang in der Nogat.] Wiederum ertönte ein jäher Nothschrei von den Anwohnern des jenseitigen Nogatufers von Robach, Hakendorf, Krebsfelde, Zeyer 2c. Die furchtbare Wassernoth hat sie wiederum betroffen und das entfesselte Element erreicht bereits die Dächer der Häuser. Das plötzlich eingetretene Thauwetter hatte die Schneemassen in den Karpaten geschmolzen. Es schwoll die Weichsel in Folge dessen furchtbar an, da aber die Eisdecke dieses Stromes von Dirschau bis zur Mündung in völliger Winterlage verharrte, schob sich bei dem oberhalb sich vollziehenden Eisgange an der montauer Spitze eine Eisstopfung fest, so daß Wasser und Eis in die Nogat gedrängt wurde. Die drei Ueberfälle der Nogat sollten nun das Wasser in das Haff abführen, allein da sich bei Zeyer in der Nogat, sowie in den verschiedenen Abflüssen (Laken oder Rinnen) ebenfalls Eisstopfungen bildeten, staute da Wasser in der Einlage hoch an, durchbrach den sogenannten Neuen Deich und setzte die ganze Gegend unter Wasser. Man denke sich die Noth der Unglücklichen, von denen sich nur Wenige in ein paar hochgelegene Häuser retten konnten. Viele mit ihrem Vieh auf den Damm flüchteten und wohl großentheils bei grausam stürmischem, schneetreibendem Wetter die Nacht im Freien zubringen mußten. In Elbing bildete sich gestern auf diese Nachricht schleunigst ein Komite und sandte mehrere Wagen voll Brot, Kaffee, Branntwein 2c. nach der Nogat. Da es bei der Ankunft bereits dunkelte, konnten die Viktualien diesen Abend nicht mehr über die unsichere, mit großen Schollen aufgethürmte Nogat gebracht werden. Heute früh brachte eine Estafette die besorgnißerregende Nachricht, daß das Wasser des Flusses wiederum um 2 Fuß gestiegen wäre und daß es bei Clementfähre sogar den diesseitigen Deich zu überfluthen drohe, auch trieben einige Landleute ihr Vieh bereits nach der Stadt. Jetzt hört man, daß das Wasser wieder gefallen sei; doch sei die Gefahr noch keineswegs vorüber. Ein diesseitiger Dammbruch wäre allerdings ein furchtbares Unglück, da diesseits das Wasser nicht so schnell abfließen kann und mindestens ein ganzer Ernteertrag verloren wäre. Das Wasser würde in diesem Falle selbst mehrere Straßen unserer Stadt überfluthen. — Möchte doch endlich die königl. Regierung mit Ernst und Energie an die Regulirung des Weichselstromes ihre thatkräftige Hand anlegen! ruft die „K. H. Ztg." aus, der wir obigen Artikel entlehnen.

* **Von einem seltenen Jagdglück** wird der „K. Ztg." aus Neuwied, 29. Jan., wie folgt, berichtet: „Was vielleicht noch nie, so lange es überhaupt Jagd und Jäger giebt, dem begünstigtsten Jünger Diana's, selbst nicht dem großen Nimrod oder dem heil. Hubertus gelungen ist, das ist gestern dem Fürsten zu Wied geglückt, derselbe schoß nämlich am genannten Tage in freier Wildbahn im Rockenfelder Walde aus dem in vollster Flucht bei ihm vorbeikommenden Rudel Hochwild mit seiner Doppelbüchse die beiden in demselben sich befindenden zwei starken weißen Hirsche, einen Zwölfer und einen Achter, daß sie, aufs Blatt getroffen, im Feuer zusamenstürzten."

* **Verpulvertes Geld.** Der „American Journalist" sagt, daß in den Vereinigten Staaten im verflossenen Jahre über 8,000,000 Doll. in verschiedenen neuen Zeitungs-Unternehmungen verloren gegangen sind und daß im Monat Dezember allein über zweihundert Zeitungen ihr Erscheinen suspendirt haben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Pleschen, 3. Februar. Zehn großjährige männliche Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde Sowina haben bei dem Landrath auf Zusammenberufung der Kirchengemeinde behufs Beschlußfassung über die Einrichtung einer Stellvertretung resp. Wiederbesetzung der Pfarre Sowina angetragen. In Folge dessen hat der Landrath die Mitglieder der Pfarrgemeinde zu Sowina zu einem Termine auf den 18. d. berufen. Es ist dies der erste Fall, daß eine katholische Gemeinde von dem ihr auf Grund des § 15 des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer zustehenden Rechten Gebrauch macht.

(Priv.-Dep. der Pos. Ztg.)

Stuttgart, 3. Februar. Der König empfing gestern den Chevalier del Mayn, welcher ein Schreiben des Königs Alfons überbrachte worin derselbe seine Thronbesteigung anzeigt.

Versailles, 3. Februar. Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wird gemeldet: Bertauld (linkes Centrum) brachte ein Amendement ein, wonach der Präsident berechtigt sein sollte, ohne Mitwirkung des Senats die einmalige Auflösung der Deputirtenkammer auszusprechen. Ein Unteramendement Rochefoucauld's wollte dem Marschall Mac Mahon diese Befugniß als persönliches Recht geben. Dufaure erklärt, es sei erforderlich, dem Gesetzentwurf einen dauernden konstitutiven Inhalt zu geben und die Republik durch Errichtung konservativer Institutionen zu organisiren. Dufaure empfahl schließlich das Amendement Wallon anzunehmen. Die Nationalversammlung beschloß mit 354 gegen 346 Stimmen über letzteres Amendement zuerst abzustimmen und nahm mit großer Majorität zunächst die beiden ersten Paragraphen des Amendements Wallon an, sodann mit 449 gegen 249 Stimmen das ganze Amendement. (Große Aufregung.)

Madrid, 3. Febr. Die Verwundung des Matrosen der deutschen Korvette „Augusta" ereignete sich in einem Tanzlokal. Der Streit bezog sich auf ein Frauenzimmer. Der Antrag auf gerichtliche Untersuchung ist gestellt worden.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 2. Februar, Nachmittags. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Febr. 55, 00, pr. April-Mai 56, 00. Juni-Juli —, —. Weizen pr. April-Mai 179,00. Roggen pr. Februar 150, 00 pr. April-Mai 147, 50, per Mai-Juni 148, 00. Rüböl pr. Februar —, —, pr. April-Mai 54, 00, pr. Mai-Juni 55, 00. per Sept.-Okt. 58,00. Zink fest. Wetter: regnerisch.

Bremen, 2. Februar. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 11 Mk. 50 Pf. bz. Fest.

Hamburg, 2. Februar. Getreidemarkt. Weizen loko still, auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen 126-pfd. pr. Februar 1000 Kilo netto 188 B., 186 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 186 B., 185 G., pr Mai-Juni 1000 Kilo netto 187½ B., 186½ G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 188½ B., 187½ G. Roggen pr. Februar 1000 Kilo netto 157 B., 155 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 149 B., 148 G., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 149 B., 148 G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 147½ B., 146½ G. Hafer still. Gerste still. Rüböl matt, loco und pr. Febr. 56½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 56. Spiritus ruhig, pr. Februar 44½ pr. April-Mai 45, pr. Mai-Juni pr. 100 L. 100 pCt. 45½. Kaffee fest, Ums. 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loko 11, 30 B., 11, 10 G., pr. Februar 11. 10 G., pr. Februar-März 10, 90 Gd., pr. August-Dezember 12, 30 Gd. — Wetter: Feucht.

Köln, 1. Februar. Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Wetter Milde. Weizen matt, hiesiger loco 20, 25, fremder loko 20, 00, pr März 19, 15, pr. Mai 18, 75. Roggen matt, hiesiger loko 17, 00, pr. März 14, 90, pr. Mai 14, 65. Hafer loco 20, 00, pr. März 18, 25, pr. Mai 17, 95. Rüböl matt, loko 29, 30, pr. Mai 29, 80, pr. Oktober 31, 10.

London, 1. Febuar, Vormittags. Die Getreidezufuhren vom 23. bis zum 29. Januar betrugen: Englischer Weizen 6792, fremder 23 650, englische Gerste 2408, fremde 4700, englische Malzgerste 24 054, englischer Hafer 275, fremder 11,595 Qrtrs. Englisches Mehl 20,651 Sack, fremdes 783 Sack und 3140 Faß.

London, 1. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht. Für sämmtliche Getreidearten schleppendes Geschäft. Hafer fest, Mais eher billiger. — Wetter: Nachtfrost.

Liverpool, 2 Februar, Nachmittags. Baumwolle. (Schlußbericht): Umsatz 10000 B., davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Amerik. Verschiffungen mehr angeboten, jedoch Preise unverändert.

Middl. Orleans 7⅞, middling amerikan 7⅝, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅜, new fair Domra 5¼, good fair Domra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8⅛, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8⅞.

Liverpool, 2. Februar, Vormittags. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10 000 Ballen. Stetig. Verschiffungen —. Tagesimport 21,000 B., davon 3000 Ballen amerikanische, 8000 B. ostind.

Paris, 2. Februar, Nachmittags. (Produktenmarkt.) (Schlußber.) Weizen ruhig, pr. Febr. 24, 50, pr. März-April 24, 75, pr. Mai-August 25, 75, per Mai-Juni 25, 25. Roggen, pr. Februar —, —, pr. März-April —, —, pr. Mai-August —, —. Mehl weich., pr. Februar 52, 50, pr. März-April 53, 00, pr. Mai-August 54, 75. pr. Mai-Juni 53, 75, Rüböl weich., pr. Februar 74, 50, pr. März-April 75, 50, pr. Mai-August 76, 50, pr. September-Dezember 78, 25. Spiritus ruhig, pr. Februar 52, 75, pr. Mai-August 54, 25. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 2. Februar, Nachmittags. (Gereidemarkt) Schlußbericht. Weizen pr. Mai 267. pr. Nov. 277, Roggen pr. Oktober 184 pr. März —. Raps pr. Herbst — Fl.

Glasgow, 2. Februar. Roheisen. Mixed numbers warrants 74 Sh. — d.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Februar. Wind: SW. Barometer 27, 11. Thermometer früh — 3° R Witterung: bedeckt.

Roggen hat etwas billiger, als gestern, verkauft werden müssen, weil mäßigem Angebot nur sehr geringe Kauflust gegenüberstand. Der Handel blieb trotzdem sehr schwerfällig. Auch loko ging der Verkauf heute sehr schleppend. Die Bahnzufuhr war reichlicher, und es ist Entgegenkommen der Eigner nöthig gewesen, um Abnehmer für Waare zu finden — Roggenmehl leblos. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis Mk 21,65 per 100 Kilgr. — Weizen, sehr vernachlässigt, und besonders hat nahe Lieferung billiger verkauft werden müssen. — Hafer loko flau. Angebot reichlich. Termine zu nachgebenden Preisen verkauft. — Rüböl fortdauernd matt und Käufer eher im Vortheil. — Spiritus billiger verkauft Umsatz ziemlich lebhaft; dem guten Angebot stand ziemlich viel Kauflust gegenüber. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis Rm. 57,30 per 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 165—207 Rm. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat —, April-Mai 182—181—181,50 Rm bz., Mai-Juni 183—182,50 Rm bz, Juni-Juli 185—184,50—185 Rm. bz. — Roggen loko per 1000 Kilgr. 153—168 Rt. nach Qual. gef., russischer 150—156, inländ. 160—165 ab Bahn bz., per diesen Monat 154—153,50 Rm. bz, Febr.-März 152—151,50 Rm. bz., Frühjahr 148,50—147,50 Rm. bz., Mai-Juni 145,50—145 Rm bz., Juni Juli 145—144,50 Rm. bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 144—191 Rm. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 160—190 Rm nach Qual gef., ost- u. westpreuß. 167—178, galiz. u. ungar. 163—174, pomm. u. meckl 180—186. russ. 165 a 178 ab Bahn bz., per diesen Monat —, Frühjahr 171,50 Rm bz., Mai-Juni 167 Rm. bz., Juni-Juli 166—165,50 Rm. bz., Juli-August —. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 187—234 Rm. nach Qual., Futterwaare 177—186 Rm. nach Qual — Raps per 1000 Kilgr. — — Leinöl loko per 1000 Kilogr. ohne Faß 62 Rm. bz. — Rüböl per 100 Kilogr. loko ohne Faß 53,50 Rm. bz., mit Faß —, per diesen Monat 54,5 Rm B., Febr.-März do, April-Mai 55,2 Rm. B., 55 G., Mai-Juni 55,8 Rm. bz, Sept. Okt. 58,7—58,6—58,7 Rm. bz. — Petroleum raffin. (Standard white) per 1000 Kilogr. mit Faß loko 27 Rm bz., per diesen Monat 25,50 Rm. bz., Febr.-März 24,50 Rm. bz, Sept.-Oktober 25,50 Rm. B. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt =10,000 pCt. loko ohne Faß 56,2 Rm. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 57,3—57,2 Rm bz., Febr.-März do., März April —, April-Mai 58,5—58,2 Rm. bz, Mai-Juni 58,6—58,3—58,4 Rm. bz., Juni Juli 59,7—59,4 Rm. bz., Juli-August 60,7—60,4 Rm. bz., Aug.-Sept. 61—60,8 Rm. bz. — Mehl Weizenmehl Nr. 0 27—26 Rm., Nr. 0 u. 1 25,25—23,75 Rm., Roggenmehl Nr. 0 24,25—23,25 Rm., Nr. 0 u. 1 22 21 Rm. per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u 1 per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 21,65 Rm. bz, Febr.-März do., März-April do., April-Mai do, Mai-Juni do., Juni Juli do

(B. u. H. Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2. Febr	Nachm. 2	27" 11''' 02	+ 2°0	W 1-2	bdckt. schw. Reg.
2. "	Abnds. 10	27" 10''' 12	+ 1°5	W 2	bedeckt. Regen.[1]
3. "	Morgs. 6	27" 9''' 09	+ 0°6	W 1	trübe. St., Cu-st.

[1] Regenmenge: 0,9 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Februar 1875 12 Uhr Mittags 1,98 Meter.
" " 2. " " " " " 2,12 "

Breslau, 2 Februar.
Abwartend.

Freiburger 93, 75 do. junge —. Oberschles. 143, 00 R. Oder-Ufer-St. A. 111, 25. do. do. Prioritäten —, —. Franzosen 525, 00 Lombarden 232, 00. Italiener —. Silberrente 69 00 Rumänier 34,50 Bresl. Diskontobank 82, 00. do. Wechslerbank 75, 00. Schles. Bankv. 105, 00. Kreditaktien 391, 00 Laurahütte 119, 00 Oberschles Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Bankn. 184, 40 Russ. Banknoten 283, 40. Schles. Vereinsbank 91, 50 Ostdeutsche Bank —. Breslauer Prov.-Wechslerb. —,—. Kramsta —, —. Schlesische Zentralbahn —, —. Bresl. Oelf. —,—.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 2. Februar Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schlußkurse.] Londoner Wechsel 204,60. Pariser Wechsel 81,40. Wiener Wechsel 182,93. Franzosen*) 264. Böhm. Westb. 170 Lombarden*) 117. Galizier 212½. Elisabethbahn 168½. Nordwestbahn 134¾. Kreditaktien 196½*). Russ Bodenkredit 91½. Russen 1872 101. Silberrente 69¼. Papierrente 64¼. 1860er Loose 112¼ 1864er Loose 295,80. Amerikaner de 82 —. Deutsch-österreich. 83½. Berliner Bankverein 77. Frankfurter Bankverein 77¾. do. Wechslerbank 84¾ Bankaktien 872. Meininger Bank 89⅛. Hahn'sche Effektenbank 111½. Darmstädter Bank 140, 50. Brüsseler Bank 102½.

Bis gegen Schluß ziemlich befestigt, dann aber matter, Anlagewerthe beliebt, Geld flüssig.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 195¼, Franzosen 262½, Lombarden 116½.

Frankfurt a. M., 2. Februar, Abends. [Effekten-Sozietät] Kreditaktien 195½, Franzosen 263, Lombarden 116¾, Galizier —, Bankaktien 872, Darmstädter Bankaktien —, Meininger Bankaktien —, Brüsseler Bank —, Spanier 24 5/16. Anf. fest, Schluß schwächer.

Wien, 1. Februar. Renten und Staatsloose gefragt und höher, Spekulationspapiere träge und offerirt.

Nachbörse: Matt und lustlos. Kreditaktien 215, 50, Franzosen 290, 00, Galizier 233, 00, Anglo-Austr. 124, 10, Unionbank 98, 25, Lombarden 130, 50, Ungar. Loose 83, 75, Nordbahn —.

[Schlußcourse.] Papierrente 70, 35. Silberrente 75, 65 1854er Loose 104 50. Bankaktien 958, Nordbahn 1922. Kreditaktien 216, 25. Franzosen 291, 00 Galizier 233, 00 Nordwestbahn 146, 20. do. Lit. B. 71, 50. London 111, 15. Paris 44, 15. Frankfurt 54, 15 Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 164, 00 1860er Loose 111, 10. Lomb. Eisenbahn 131 25 1864er Loose 138 70. Unionbank 98, 50 Anglo Austr. 124, 90 Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 91. Dukaten 5, 25. Silberkoupons 105, 80. Elisabethbahn 186, 00 Ungarische Prämienanleihe 82, 50. Preußische Banknoten 1, 63⅜.

Wien, 1. Februar, Nachmittags 12 Uhr 10 Minuten. Kreditaktien 216, 75, Franzosen 291, 00, Galizier 234 25, Anglo-Austr. 122, 00, Unionbank 98, 50, Lombarden 132, 00. Schwach.

London 1. Februar, Nachmittags 4 Uhr
Aus der Bank flossen heute 410,000 Pfd. Sterl.

Platzdiskont 2¾ pCt.

Spanier 23¾. 6proz. ungar. Schatzbonds 92¼.

Konsols pr. März 92 11/16 Italien. 5proz. Rente 66⅝. Lombarden 11 13/16. 5proz. Russen de 1871 101¼ 5proz. Russ. de 1872 100⅝ Silber 57½. Türk. Anleihe de 1865 41 1/16 6 proz. Türken de 1869 55⅛. 6 proz. Vereinigt. St. pr. 1882 104¼. do. 5 pCt. fundirte 102⅞. Oesterreich. Silberrente 67½. Oesterr. Papierrente 63½.

Wechselnotirungen: Berlin 20, 68. Hamburg 3 Monat 20, 68. Frankfurt a. M. 20, 68. Wien 11, 35. Paris 25, 42. Petersburg 32¾.

Paris, 2. Februar, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 63, 25, Anleihe de 1872 100, 25. Italiener 66, 85. Franzosen 645, 00, Lombarden 293, 75. Türken 40, 90, Spanier — Fest.

Paris, 2 Februar, Nachmittags 3 Uhr. Spanier exter. 23½, do. inter. 19⅛. Matt.

[Schlußkurse.] 3 prozent. Rente 63, 30 Anleihe de 1872 100, 37½. Ital. 5proz. Rente 66, 95. Ital. Tabaksaktien —. Franzosen 646, 25. Lombard. Eisenbahn-Aktien 295, 00 Lombard. Prioritäten 243 00. Türken de 1865 41, 15 Türken de 1869 283, 75 Türkenloose 119, 75.

New-York, 1. Februar, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 13½, niedrigste 13¼. Wechsel auf London in Gold 4 D. 87 C. Goldagio 13½. 5/20 Bonds de 1885 119⅝. do. neue 5proz. fundirte 114½. Bonds de 1887 119⅛. Erie-Bahn 29¼. Zentral-Pacific 95¼. New-York Zentralbahn 102½. Baumwolle in New-York 15⅜. Baumwolle in New Orleans 14¾. Mehl 5 D. 00 C. Raffin. Petroleum in New-York 12⅝. do. Phadelphia 12¼. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 21 C. Mais (old mixed) 91 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅞. Kaffee (Rio-) 19. Getreidefracht 10½.

Berlin, 2. Febr. Die heutige Börse eröffnete in etwas abgeschwächter Haltung; auf dem ermäßigten Niveau etablirte sich aber sehr bald eine festere Tendenz, die theilweise auch in den Coursen zum Ausdruck kam. In dieser Richtung waren auch die auswärtigen Meldungen von Einfluß; das spekulative Gebiet namentlich kennzeichnete sich im weiteren Verlaufe durch eine günstigere Stimmung. Nichtsdestoweniger trat die Spekulation aus ihrer abwartenden Haltung nicht heraus und auch im Uebrigen trug der Verkehr ein im Wesentlichen lustloses Gepräge.

Der Kapitalsmarkt erwies auch heute gute Festigkeit, während die Kassawerthe der andern Geschäftszweige sich nur schwach behaupten konnten und die geschäftliche Thätigkeit hier sehr geringfügig blieb.

Der Geldmarkt zeigt dauernd eine günstige Gestaltung; Geld bleibt flüssig: im Privatwechselverkehr reduzirte sich das Diskonto für feinste Briefe auf 3 pCt.

Von den österreichischen Spekulationspapieren traten nur Kreditaktien in lebhafterem Verkehr, wurden aber wie auch Franzosen etwas matter; Lombarden waren steigend ohne Lebhaftigkeit.

Die fremden Fonds und Renten verkehrten bei ziemlich fester Haltung in mäßigem Umfange; ziemlich lebhaft gingen Türken und österreichische Renten um, von denen Papierrente auch ihren Cours etwas aufbesserte; Russische Pfundanleihen waren theilweise gefragt.

Deutsche und preußische Staatsfonds, sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten bei fast unveränderten Coursen verhältnißmäßig gute Umsätze für sich. Prioritäten blieben behauptet und ruhig; Mehltheuer-Weida waren höher im Verkehr; im Uebrigen Preußische Prioritäten mehrfach höher gefragt.

In Eisenbahnaktien entwickelte sich nur mäßiges Geschäft, das sich hervorragend auf schwere Devisen bezog; die Course konnten sich zumeist nicht auf gestrigem Niveau behaupten. Ziemlich lebhaft aber zu matteren Coursen gingen namentlich die Rheinisch-Westfälischen und die Berliner Devisen um. Von fremden Werthen waren Galizier und Nordwestbahn fest, Rumänen höher und ziemlich belebt.

Bankaktien und Industriepapiere waren behauptet und ruhig, deren spekulative Devisen weichend aber lebhafter.

Fonds- u. Actienbörse

Berlin, den 2. Februar 1875.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,75 bz
Staats-Anleihe	4½	99,40 B
do. do.	4	— —
Staatsschuldsch.	3½	91,20 bz
Prm.St.Anl. 1855	3½	135, G
Kurh. 40Thlr.Obl.	—	229,90 G
K. u. Neum.Schld.	3½	94,25 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	101, bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102,50 bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	91,50 bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100,50 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,30 bz
do.	5	105,25 B
Kur- u. Neum.	3½	88,25 bz
do. do.	4	97,25 bz
do. neue	4½	103,50 G
Ostpreußische	3½	87,00 bz
do. do.	4	95,40 G
do. do.	4½	102,10 bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	87,50 G
do. neue	4	95,25 bz
Posensche neu	4	94,60 bz G
Schlesische	3½	85,75 B
Westpreußische	3½	86,50 G
do. do.	4	95,75 bz
do. Neuland.	4	94,50 bz
do. do.	4½	101,75 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum	4	98, B
Pommersche	4	97, bz
Posensche	4	97,40 bz
Preußische	4	97,25 bz
Rhein.-Westf.	4	97,90 bz
Sächsische	4	98,10 B
Schlesische	4	96,50 G
Goth.Pr.-Pfdbr. I.	5	107,00 B
do. II	5	105,00 bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp.-B unkündb. I.u.II.	5	102,50 bz
Pomm. Hyp.Pr.B.	5	104,75 bz
Pr.Ctlb.-Pfdb.kdb.	4½	100,20 bz
do. (110rückz.)unk.	5	107,25 bz
Krupp Pt.-O.rückz.	5	102,00 G
Rhein. Prov.-Obl.	4½	102,00 bz
Anhalt. Rentenbr.	4	98,10 G
Meininger Loose	—	18,50 G
Mein. Hyp. Pfd.B.	4	100,50 G
Hmb. Pr.A. v.1866	3	166,00 G
Oldenburger Loose	3	128,00 B
Bad.St.-A. v.1866	4½	102,50 B
do.Eisb.-P.-A.v.67	4	118,50 bz
Neuebad.35fl.Loose	—	124,80 B
Badische St.-Anl.	4½	105,60 G
Baier. Pr.-Anleihe.	4	121,25 G
Dess.St.-Präm.-A.	3½	116,00 G
Lübecker do.	3½	171,50 bz
Mecklenb. Schuldv.	3½	89,50 bz
Köln-Mind. P.-A.	3½	106,25 G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	103,75 B
do. do. 1882 gek.	6	97,60 G
do. do. 1885	6	102,50 bz B
Newyork. Stadt-A.	7	102, G
do. Goldanleihe	6	99,10 bz
Finnl. 10Thl. Loose	—	38, bz
Italienische Anl.	5	68,10 G
do. Tabaks-Obl.	6	99,00 G
do. do. Reg.-Akt.	6	483,00 G
Oester. Pap.-Rente	4½	64,50 bz
do. Silberrente	4½	69,20 bz B
do. 250fl.Pr.Obl.	4	108,25 G
do. 100fl.Kred.-L.	—	342,00 G
do. Loose 1860	5	112, bz
do. Pr.-Sch.1864	-	296,00 bz
do. Bodenkr.-G.	5	87,40 G
Poln. Schatz-Obl.	4	87,90 G
do. Cert.A. 300fl.	5	95,00 bz
do. Pfdbr.III.Em.	4	82,75 bz
do. Part.O.500fl.	4	325,50 G
do. Liqu.-Pfandb.	4	69,70 B
Raab-Grazer Loose	4	83,40 G
Franz. Anl.71. 72.	5	101,50 G
Bukar. 20Frcs.-Lse.	—	—
Rumän. Anleihe	8	105,40 G kl.105,50 G
Russ. Bodenkredit	5	91,40 B
do. Nicolai-Obl.	4	86,00 B
Russ.-engl. A. v.62	5	102,10 bz
do. " "	3	73,25 G
do. " " v.70	5	103,10 bz
do. " " v.71	5	100,70 bz
do. 5. Stiegl.Anl.	5	86,50 G
do. 6. " "	5	96,25 G
do.Prm.Anl.de64	5	168,25 G
do. " " 66	5	168,25 bz
Türk. Anleihe 1865	5	41,60 bz
do. do. 1869	6	54,25 G
do. do. kleine	6	55, G
do. Loose (vollg.)	3	93, bz
Ungarische Loose	—	174,50 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk.f.Sprit(Wrede)	7½	60,50 bz G
Barm. Bankverein	5	88,00 B
Berg.-Märk. Bank	4	79,00 G
Berliner Bank	4	73,00 bz
do. Bankverein	5	77,60 G
do. Kassenverein	4	259,00 B
do. Handelsges.	4	116, bz
do. Wechslerbank	5	54, G
do.Prod.u.Hdlsbk.	3½	88,40 G
Bresl. Discontobk	4	82,25 G
Bk.f.Ldw. Kwilecki	5	55, G
Braunschw. Bank	4	105,30 G
Bremer Bank	4	111,00 B
Ctralb. f. Ind. u.H.	5	74,50 G
Centralb. f.Bauten	5	55,00 G
Coburg. Creditbank	4	75, B
Danziger Privatbk.	4	115,50 B
Darmstädter Kred.	4	140,10 bz
do. Zettelbank	4	102,50 G
Dessauer Kreditbk.	4	90, G
Berl Depositenbank	5	96,00 G
Deutsche Unionsbk.	4	74, G
Disc. Commandit	4	159,00 bz
Genf. Credbk.i.Liq.	—	—, —
Geraer Bank	4	94,50 B
Gewb. H. Schuster	4	64,25 bz G
Gothaer Privatbk.	4	99,50 G
Hannoversche Bank	4	103,90 G
KönigsbergerV.-B.	4	82,25 G
Leipziger Kreditbk.	4	143,00 G
Luxemburger Bank	4	109,75 G
Magdeb. Privatbk.	4	110,50 B
Meininger Kredbk.	4	89,00 G
Moldauer Landesb.	4	49,00 G
Norddeutsche Bank	4	142,75 bz
Nordd.Gr.Cr.A.-B	7½	101,00 bz B
Ostdeutsche Bank	4	77,00 G
do. Produktenbk.	4	—, —
Oesterr. Kreditbank	5	416,50 bz
Posener Prov.-Bk.	4	107, B
do.Prov.Wechl.Bk.	4	1,00 G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	104,75 bz G
do. Bankantheile	4½	153,00 bz
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	118,25 G
Rostocker Bank	4	110,50 G
Sächsische Bank	4	116,25 G
Schles. Bankverein	4	105,50 bz
Thüringer Bank	4	88,00 G
Weimarische Bank	4	83,50 bz
Prß.Hyp.Versicher.	4	128, bz G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	91,25 G
do. II. Em.	5	99,70 bz
do. III. Em.	5	99,00 G
Bergisch-Märkisch.	4½	100,75 B
do. II.Ser.(conv.)	4½	100,25 bz
III. Ser. 3 v. St. g.	3½	84,30 bz
do. Lit. B.	3½	84,30 bz
do. IV. Ser.	4½	99,50 bz
do. V. Ser	4½	98,90 G
do. VI. Ser.	4½	98,90 G
do. Düsseld.-Elb.	4	92, B
do. II. Ser.	4½	98,00 G
do. Dortm.-Soest		91,00 G
do. II. Ser.	4½	98,00 G
do. (Nordbahn)	5	103,00 B
Berlin-Anhalt	4	96,50 G
do. do.	4½	101, G
do. Lit. B.	4½	101, G
Berlin-Görlitz	5	103,50 G
Berlin-Hamburg	4	95,00 G
do. II. Em.	4	95,00 G
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit A. u. B.	4	92,60 B
do. Lit. C	4	92,50 B
Berl.-Stett. II.Em	4	93,25 bz
do. III. Em	4	93,25 bz
do. IV. S.v.St.g.	4½	102,30 G
do. VI. Ser. do.	4	93,25 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	99,25 B
Köln-Krefeld	4½	96,50 bz
Köln-Mind. I.Em.	4½	101,00 B
do. II. Em.	5	103,25 bz
do. do.	4	96,50 B
do. III. Em.	4	93, B
Cöln-Mnd.IV.Em	4½	93,50 B
do. V.Em.	4	93,00 G
Halle-Sorau-Gub.	5	98,50 G
Märkisch-Posener	5	102,00 G
Magdeb.-Halberst.	4½	99,90 bz
do. do. 1865	4½	99,90 bz
do. do. 1873	4½	99,90 bz
do. Wittenb.	3	73,75 G
Niederschl.-Märk.	4	97,50 G
do. II.S.a62½thlr.	4	95,75 G
do. c. I. u. II. Sr.	4	98, B
do. con. III. Ser.	4	97,50 G
Oberschl. Lit A.	5	93,00 G
do. do. B.	3½	86, B
do. do. C.	4	93, bz
do. do. D.	4	93,10 bz
do. do. E.	3½	84,75 B
do. do. F.	4½	100,50 G
do. do. G.	4½	99,50 B
do. do. H.	4½	100,80 bz
do. Em. u. 1869	5	103,10 bz
Brieg-Neisse	4½	98,25 B
Kosel-Oderberg	4	93,75 bz
do. III. Em.	5	103,60 bz G
Niederschl. Zweigb.	3½	80, B
Stargard-Posen	4	93, B
do. II. Em.	4½	100, B
do. III. Em.	4½	100, B
Ostpreuß. Südbhn.	5	103,50 G
RechteOder-Ufer I.	5	103,50 G
Rhein. Pr.-Oblig.	5	93, G
do. v. Staate gar.	3½	87,50 G
do.III. v.1858 u.60	4½	99,50 G
do. 1862, 64, 65	4½	99,50 G
Rhein-Nah.v.St.g.	4½	102,00 G
do. II. Em.	4½	102,00 G
Schleswig	4½	99,50 bz
Thüringer I. Ser	4½	93,50 B
do. II. Ser	4	101, B
do. III. Ser.	4½	93, G
do. IV. u. V. Ser	4	99,60 bz
Gälz. Carl-Ludwb	4½	93,40 G
Kaschau-Oderberg	5	77, G
Ostrau-Friedland	5	75,50 G
Ungar.Nordostbhn	5	65,80 B
do. Ostbahn	5	62,40 bz
Lemberg Czernowitz	5	71,25 G
do. II. Em.	5	79,00 bz
do. III. Em.	5	71,60 bz
Mähr.Grenzbahn	5	69,40 G
Oesterr.-Franz.St	4½	326,00 G
Oestr. Nordwestb.	5	86,80 G
Südöstr. Bhn (Lb.)	3	247,70 B
do. Lomb. Bons de 1875	6	101,10 G
do. do. de 1876	6	102,60 G
do. do. de 1878	6	104,10 G
Czarkow-Azow	5	101,00 bz
Jelez-Woronesch	5	99,20 G
Kozlow-Woronesch	5	100,10 G
Kursk-Charkow	5	99,70 bz
Kursk-Kiew	5	100,30 bz
Mosko-Rjäsan	5	101,00 B
Rjäsan-Kozlow	5	100,10 G
Schuja-Iwanow	5	100,00 B
Warschau-Teresp.	5	98,90 G
" klein	5	99,50 B
Warschau-Wiener	5	100,00 B
" klein	5	100,00 B

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	30,20 bz G
Altona-Kieler	5	111,10 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	104,00 G
Bergisch-Märkische	4	83,75 bz
Berlin-Anhalt	4	117, bz
Berlin-Görlitz	4	68, bz
do. Stammpr.	5	99, bz
Balt. russ. (gar.)	3	55,50 B
Brest-Kiew	5	62, bz
BreslauWarsch.S.	5	39, B
Berlin-Hamburg	4	184,75 bz
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	84,75 bz
Berlin-Stettin	4	137,25 bz
Böhm. Westbahn	5	85,00 bz
Brest-Grajewo	5	42,50 G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	93,40 bz
Köln-Minden	4	111,25 bz
do. Lit. B.	5	105, G
Crefeld Kr.Kempen	5	1,60 bz
Galiz.Carl-Ludw.	5	106,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	4	29,00 G
do. Stammpr.	5	47,50 bz
Hann. Altenbeken	5	21,50 bz
Löbau-Zittau	3½	91,80 bz
Lüttich-Limburg	4	13,20 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	174,90 bz
Kronpr.-Rudolph	5	65,20 bz
Märkisch-Posen	4	28,20 bz G
do. St.-Prior.	5	61,00 etw bzB
Magdeburg-Halb.	4	91,50 bz
do. St.-Prior.B.	3½	71,00 bz
Magdeb.-Leipzig	4	233,00 B
do. Lit. B.	4	93,25 B
Mainz-Ludwigsh.	4	118,25 bz
Münster-Hammer	4	98,50 B
Niederschl.-Märk.	4	98,00 G
Nordh. Erf. gar.	4	44,00 B
do. Stammpr.	4	44,20 bz
Oberhess. v.St.gar.	3½	71,20 bz
Obers. Lt.A.C.u.D	3½	143, B
do. Litt. B.	3½	134, B
Oestr.Frz.Staatsb.	5	185, G
do. Südb.(Lomb.)	5	227, bz
Ostpruß. Südbahn	4	41,60 G
do. Stammpr.	5	79,50 bz
Rechte Oderuferb.	5	111,25 B
do. Stammpr.	5	111,25 bz
Reichenberg-Pard.	4½	66,70 G
Rheinische	4	117,50 bz
do. Lit.B. v. St.g.	4	92,25 G
Rhein-Nahebahn	4	21,10 bz
Russ.Eisb. v.St.gr.	5	104,25 G
Stargard-Posen	4½	100,90 G
Rum. Eisenbahn	5	34,50 bz
Schweizer Westb.	4	20,30 bz
do. Union	4	10,20 G
Thüringer	4	111,50 G
do. B. gar.	4	89,75 B
Tamines Landen	4	7,00 B
Warschau-Wiener	5	257,50 G

Gold, Silber u. Papiergeld.

Louisdor	—	— —
Souvereigns	—	20,45 G
Napoleonsdor	—	16,29 bz
Dollar	—	4,19 bz
Imperials	—	16,75 bz
Fremde Banknoten	—	99,80 bz
do. (einl. i. Leipz.)	—	99,87 bz
Oesterr.Banknoten	—	182,95 bz
do. Silbergulden	—	192,50 G
Russ. Not. 100 R.	—	283,50 bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	6	
Amsterd. 100fl. 8T.	3½	174,40 bz
do. do. 2M.	3½	173,40 bz
London 1 Lstr. 8T.	6	20,45 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	4½	81,50 bz
do. do. 2M.	4½	— —
Belg. Bankpl. 100 Fr. 8 T.	4½	81,45 bz
do. 100 Fr. 2M.	4½	81,00 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	182,80 bz
do. do. 2M.	5	181,60 bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	170,00 G
Leipzig100Thl. 8T.	5½	— —
Petersb.100R.3W.	6	281,50 bz
do. do. 3M.	6	279,50 bz
Warsch. 100R. 8T.	6	282,50 bz

Industrie-Papiere.

Aquarium-Aktien	—	69 B
Bazar-Actien	—	121, G
Bischweil.Tuch-Fb.	—	14,50 G
Berliner Papierfb.	—	40, B
do. Bockbrauerei	—	55, G
do.Brauer.Tivoli.	—	87,75 bz
Brauer. Patzenhof.	—	104, G
Brauerei Moabit	—	51, bz
Bresl.Br.(Wiesner	—	25 B
Deut. Stahl-I. A.	—	6,30 G
Erdmannsd. Spin.	—	50,50 G
Elbing. M. Eisenb.	—	0,80 G
Flora, A.-Ges.Berl	—	19, B
Forster, Tuchfabrik	—	49,50 bz
Gummifbr. Fonrob	—	44,90 G
Hannov. Masch.G. (Egestorf)	—	44,90 bz
Kön. u. Laurahütte	—	118,50 bz
Königsberg.Vulkan	—	30, B 32, B
Mk-Schl.Maschin. Fabrik (Egells)	—	23,80 G
Marienhütte	—	65, G
Münnich,Chemnitz	—	20,10 G
RedenhütteAkt.-G.	—	25,00 bz
Saline u. Soolbad	—	42,50 bz
Schles Lein Kramst	—	90,00 B
Ver.Mgd. Spr.Br.	—	35, G
Wollbanku.Wollw.	—	40, G

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F.V.G.	—	7800 G
Aach Rück-Vers.G.	—	1638 G
Allg.Eisenb. Vs.G.	—	1500 G
Berl.Ld.u.W.V G.	—	795 G
do. Feuer-Vers.G.	—	1010 G
do. Hagel-Ass.-G.	—	495 B
do. Lebens-V.-G.	—	2000 G
Colonia, F.-V.-G.	—	5810 G
Concordia,L.-V.G.	—	1900 G
Deutsche F.-V.-G.	—	570 G
do. Trsp.-V.-G.	—	410 G
Dresd.Allg.Trs.-V	—	800 G
Düsseldorf. do.	—	1050 G
Elberfeld. F.-V.G.	—	2390 G
Fortuna, Allg.Vrs	—	830 G
Germania,L.-V.G	—	380 G
GladbacherF.V.G	—	1194 B
Kölnische Hag V.G	—	312 B
do. Rückvers.Ges	—	348 G
LeipzigerFeuerv.G	—	6000 G
Magdb. All.Unf.V.	—	299 B
do. Feuer-V.-G.	—	2350 G
do.Hagel-Vers.G.	—	216 G
do. Lebens-V.-G.	—	293 B
do.Rückvers.-Ges.	—	512 B
Mecklenb.Lebensvs.	—	— —
Nieder.Güt.Ass.G.	—	630 G
Nordstern,Leb.V.G	—	598 B
Preuß.Hagelvrs G.	—	90 B
do. Hyp.V.-A.G.	—	128, G
do. Lebens-V.-G.	—	298 G
do. Nat.-Vers.G.	—	648 B
Providentia,V.-G.	—	318, G
Rhein.-Wstf.Lloyd.	—	— —
do. do.Rück-V.G.	—	186 B
Sächsische do. do.	—	180 G
Schles.Feuer-V.G.	—	570 G
Thuringia,Vers.G.	—	310 B
Union, Hagel-Ges.	—	318 G
do See- u. Fl.-V.	—	— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.